

fönnen. Die Britten haben längst zu ihrem  
Strukt Anbänge der Art.

B.

III.

Correspondenz.

Copenhagen, den 8. Mai 1826.

Endlich geht auch für unsre königl. Gemäldes-  
gallerie ein neuer Stern auf. Diese reiche Samm-  
lung hatte seit dem Brande des Schlosses, wobei  
sie und die Bibliothek auf eine wunderbare Weise  
den Flammen entronnen ist, kein angemessenes  
Lokal und es hielt schwer, diesen ausgezeichneten  
Bilderschatz nach seinem Vollgehalte kennen und  
schätzen zu lernen. Jetzt sind in dem völlig wieder  
hergestellten Flügel des Residenzschlosses 16, durch  
hohe Fensterbogen schön beleuchtete Säle hinterei-  
nander auf ebenem Fuß zur würdigen Aufnahme  
der Gallerie im Hauptgeschoß zubereitet worden.  
Bereits sind in drei Sälen die nach Schulen geord-  
neten Gemälde aufgestellt. Erst wenn diese Auf-  
stellung im Laufe des Jahres ganz vollendet seyn  
wird, soll ein neues Verzeichniß davon angefer-  
tigt werden. Man wird erstaunen, welcher Reich-  
thum von Gemälden, selbst der ersten italischen  
Meister, sich hier befindet. Aufseher und Director  
der Gallerie ist der durch seine Reisen gebildete,  
auch als Künstler in seinem Fache ausgezeichnete  
Spengler, dessen Vater schon das Aufseheramt  
in der königl. Kunstkammer bekleidete und in  
Heyne's antiquarischen Schriften mit Lob genannt  
wird. Für die Bilder, welche eine gründliche Re-  
stauration bedürfen — und deren sind nicht we-  
nige — ist auch Sorge getragen. Sie sind dem  
geschickten Maler und Restaurator Möller übergeben,  
der in dieser schweren Kunst auf seinen Reisen in  
Paris und Rom sich große Kenntnisse erworben hat.  
Auf ähnliche Weise ist nun auch für die Aufstellung  
der übrigen Kunstdenkmäler, der antiken sowohl  
als der modernen, und in'sbesondere der scandi-  
navischen, gesorgt worden. Davon ein andermal. —  
Unser auch als erleuchteter Kunstfreund hoch verehrte  
Prinz Christian hat unter andern Kunstschätzen  
auch eine sehr ansehnliche Sammlung schöner, grie-  
chisch-italischer Vasen aus Neapel mitgebracht,

deren Zahl im Ganzen wohl an 200 geschätzt wer-  
den kann. Die vorzüglichsten erkaufte er von dem  
im höchsten Alter noch immer thätigen Erzbischoffe von  
Tarent, Capacelatro. Darunter befinden sich meh-  
rere höchst interessante neue mythische Gegenstände.  
Die merkwürdigste ist die einer sitzenden Tyraspie-  
lerin, in der man gern eine Sappho erblicken  
möchte, mit einem geflügelten Alten, der auch ein  
Saiteninstrument in der Hand hat, hinter ihr,  
mit einem choragisch geschmückten, auch geflügelten  
Jüngling, der ihr zuhört, und einem Alten, der  
ihr die Brautbinde bringt, zur andern Seite.  
Auch die Rehrseite hat eine seltne Opferdarstellung  
mit einer weiblichen, geflügelten Figur hinter dem  
Altar, auf welchem die Opferflamme lodert. Ein  
anderes, gleichfalls sehr räthselhaftes Vasenbild  
zeigt uns wahrscheinlich den ersten Act eines saty-  
rischen Festspiels während der Bacchusfeste und Ein-  
weihungen, die Erlegung des nemäischen Löwen.  
Hier kämpft ein Satyr, aus Leibeskräften die Keule  
schwingend, mit dem Löwen, während von der  
andern Seite ein hochaufgeschürzter alter Mann,  
dem die Kopfbinde ein königliches Ansehn giebt,  
mit hochgeschwungener Fackel herbeieilt. Ein zweis-  
ter Satyr drückt hinter diesem Fackelschwinger in der  
Flucht Schrecken und Entsetzen aus. Wir dürfen  
sowohl über diese zwei Vasen, als über viele an-  
dere von nicht geringerem Interesse belehrende Auf-  
schlüsse von dem gelehrten Etatsrath und Professor  
der Alterthumkunde bei unserer Universität Thor-  
laciuss, der eben im Begriffe steht, eine Kunst-  
reise durch Deutschland und Italien anzutreten und  
gewiß bei seinem umfassenden Wissen und genauen  
Forschen mit großer Ausbeute für Kunst und Wis-  
senschaft zurückkehren wird, ausführliche Aufklä-  
rungen erwarten, so wie er bereits zu Anfang  
dieses Jahres eine Monographie über eine Vase  
in dieser Sammlung aus der auf Vasen so oft  
behandelten Dreside auf Kosten des Prinzen her-  
ausgegeben hat\*). Wir bemerken hier nur noch,  
daß sich auch in dieser Sammlung des Prinzen  
Christian Friedrich jene unvergleichliche, mit  
3000 Scudi gekaufte, Prachtvase, mit dem Ab-  
schiede des Achilles auf der einen, dem Kampfe

\*) Vas pictum Italico - Graecum, quod Orestem ad  
tripodem Delphicum supplicem exhibet. Havniae  
1826. 24 S. in 4.